

**Martin Huber
Nicolas Pethes
Ulrich Schödlbauer**

Literatur und Moderne

**kultur- und
sozialwissenschaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

002 220 571 (10/09)

04203-6-03-S1



Alle Rechte vorbehalten
© 2009 FernUniversität in Hagen
Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften

Inhaltsverzeichnis

Literatur und Moderne	3
1. Methodische Vorüberlegungen (Martin Huber)	3
2. Literarische Modernisierungsbewegungen (Nicolas Pethes)	9
2.1 Ästhetik und Poetik im 19. Jahrhundert.....	9
2.2 Die ‚klassische‘ literarische Moderne.....	24
3. Grenzen der Moderne (Ulrich Schödlbauer)	37
3.1 Zur Kritik der Moderne.....	37
3.1.1 Lesarten der ‚Querelle des anciens et des modernes‘	40
3.1.2 Romantische Modernekritik	45
3.1.3 Idealistische Kritik.....	46
3.1.4 J'accuse	49
3.2 Die abgeschlossene/unabgeschlossene Moderne: Probleme der Begriffsbildung	52
3.2.1 Posthistoire, Postmoderne, Zweite Moderne.....	52
3.2.2 Kritik der Kritik.....	59
3.2.3 Moderne und Identität Europas	60

Literatur und Moderne

1. Methodische Vorüberlegungen

(Martin Huber)

Auf die Frage, was in Kunst und Literatur Moderne sei und wann sie beginne, gibt es mindestens so viele Antworten, wie es Künstler und Schriftsteller, Einzelne oder Gruppen, gibt, die sich selbst und ihr Werk als modern bezeichnen.¹

Man übertreibt nur leicht, wenn man sagt, daß Literaturwissenschaftler „modern“ nennen, was Historiker, Sozialwissenschaftler und Politologen eher anti-modern nennen würden.²

Warum beginnen wir den literaturwissenschaftlichen Kursteil im ersten Modul des Master-Studiengangs „Europäische Moderne: Geschichte und Literatur“ mit diesen beiden Zitaten? Wir stellen diese beiden Positionen an den Beginn, da sie zwei wesentliche Diskussionsfelder paradigmatisch markieren, die für die Literaturwissenschaft mit dem Begriff der „Moderne“ verbunden sind. Das erste Zitat macht deutlich, dass die dem Studiengang zugrundeliegende Zeitperiode 1789-1914 für die Literaturwissenschaft nicht zugleich auch *die* Epoche der Moderne bezeichnet. „Moderne“ ist in Literatur und Kunst immer eine relationale Kategorie, mit der eine Unterscheidung getroffen wird. Sie sortiert Kunstwerke und Stilbegriffe in ‚veraltet und unmodern‘ gegenüber ‚zeitgemäß und modern‘; insofern ist Moderne als Kategorie abhängig vom Standpunkt dessen, der sie verwendet. Im Bewusstsein dieser vielen ‚Modernen‘ ist „Moderne“ in der Literaturwissenschaft ein Begriff, der immer zu Fragen der Periodisierung und Epochenbildung führt.

Moderne als relationale Kategorie

Die Position, die das zweite Zitat einnimmt, bezieht Stellung im Kontext der Definition von Moderne im interdisziplinären Zusammenhang und vertritt zugespitzt die diskussionswürdige These, dass die Literaturwissenschaft eine grundsätzlich andere Konzeption von ‚modern‘ und ‚Moderne‘ hat als die Sozialwissenschaften. Damit öffnet sie die Debatte um die Rolle der Kunst in der Moderne: während die

gesellschaftliche vs. ästhetische Moderne

¹ Gerd Hemmerich: Überlegungen zum Phänomen der Moderne und ihrer Geschichte, in: Zur Geschichtlichkeit der Moderne. Der Begriff der literarischen Moderne in Theorie und Deutung. Ulrich Fülleborn zum 60. Geburtstag, hg. von Theo Elm und Gerd Hemmerich, München 1982, S. 23-41, hier S. 23.

² Anke-Marie Lohmeier: Was ist eigentlich modern? Vorschläge zur Revision literaturwissenschaftlicher Modernebegriffe, in: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur 32(2007) Heft 1, S. 1-15, hier S. 3. Diesen Aufsatz finden Sie als Teil des literaturwissenschaftlichen Readers in Kurs 4206 „Vertiefende Lektüre“.

gesellschaftliche Modernisierung der letzten 200 Jahre mit Blick auf Wirtschaft, Staat und Gesellschaft im Allgemeinen als Fortschrittsgeschichte geschrieben wird, betone die ästhetische Moderne – so die These des Aufsatzes von Anke-Marie Lohmeier – eher Zerfallsprozesse und erscheine ausgehend von Schillers ästhetischen Reflexionen (*Über naive und sentimentalische Dichtung* 1795) als ein „Prozeß fortgesetzter Beschädigung“.³ Während die Geschichte der gesellschaftlichen Moderne nach 1871 über Industrialisierung, Urbanisierung und Technologisierung beschrieben wird, betone die ästhetische Moderne vor allem die Selbstreflexion und das Fragment als Signatur moderner Kunst.

Herausforderung des Studiengangs

Zusammengenommen markieren beide Zitate und die dahinterliegenden Problemfelder die Komplexität und damit zugleich auch die besondere Herausforderung eines Studiengangs, der sich der Moderne von sozialwissenschaftlicher Seite (Geschichtswissenschaft) und aus ästhetischer Perspektive (Literaturwissenschaft) nähert. Im Folgenden möchte ich im Sinne einer methodologischen Vorüberlegung das Problemfeld zunächst noch etwas weiter in seinen Komplexitäten auseinanderfalten, abschließend aber auch in gemeinsamen Forschungsfeldern der beiden Disziplinen zusammenführen.

Zum Begriffsfeld Moderne – Modernisierung

Ambivalenzen der Modernisierung

Alltagssprachlich geht ‚Modernisierung‘ grundsätzlich von einer Verbesserung von einzelnen Gegenständen, Anlagen, Lebens- oder Produktionsverhältnissen aus. In diesem Verständnis sprechen wir etwa von der Modernisierung einer Heizungsanlage. Ein solch ungebrochener Fortschrittsoptimismus gilt aber wohl nur für die allerwenigsten Teilbereiche unseres Lebens. Wir wissen, jede Modernisierung trägt möglicherweise bereits negative Folgen in sich. Das zeigt etwa ein Blick auf die Modernisierung der individuellen Fortbewegung und mediengestützter Kommunikation in den letzten 20 Jahren. Wer fährt nicht gerne individuell und unabhängig mit dem Auto, wenn dies aber alle tun, stehen auch alle im Stau. Den in Lichtgeschwindigkeit übermittelten und weltweit verfügbaren Informationen im WWW steht die Gefahr eines *overkills* an Informationen gegenüber, in dessen Datenmassen wir ersticken. Dem Projekt der Moderne haften also Ambivalenzen an, und das gilt gleichermaßen für eine sozial- wie ästhetikgeschichtliche Perspektive auf Modernisierungsprozesse.

vier Ebenen der Modernisierung

Der Anglist Hans-Ulrich Seeber hat vier Beschreibungsebenen für Modernisierung vorgeschlagen, an denen sich vormoderne von modernen Gesellschaften seit der Renaissance unterscheiden lassen:

- *Kulturell*: von magisch-metaphysischen Weltbildern zu rational-säkularisierten Orientierungen.

³ Ebd., S. 2.

- *Strukturell*: Leistungssteigerung durch Arbeitsteilung und Ausdifferenzierungsprozesse. Ausbildung von spezialisierten Teilsystemen.
- *Personal*: vom traditionsbestimmten Persönlichkeitstypus zum selbstbestimmten, autonom-individuellen Subjekt.
- *Anthropologisch*: von der mythisch-übermächtigen zur domestizierten und dann ausgebeuteten Natur.⁴

Seebers Einteilung hat den Vorteil, dass sie sowohl gesellschaftliche als auch ästhetische Ebenen der Modernisierung einbezieht. In diesem Beschreibungssystem lassen sich literarische wie auch andere kulturelle Phänomene doppelt verorten. So ist die Novelle des 19. Jahrhunderts wesentlicher Bestandteil neuer literarischer Verbreitungsformen etwa in auf Rotationspressen massenhaft gedruckten Zeitschriften; gleichzeitig trägt die Novelle in der spezifischen durch das Druckmedium vorgegebenen Umfanggröße zur Modernisierung der Erzählform bei - wie auch der in die nämlichen Portionen zerlegte Fortsetzungsroman. Literatur und Kultur sind sowohl Komponenten wie Triebkräfte auf verschiedenen Ebenen dieser Modernisierungsprozesse. Zugleich sind die kulturellen Phänomene aber auch als Reaktionen auf diese Prozesse selbst zu analysieren. Im Kontext von Modernisierungsprozessen ist Ästhetisches sowohl auf der Objektebene als auch auf der Meta-Ebene anzusiedeln.

Doppelte Verortung der Literatur

Literatur ist somit einerseits Teil der Modernisierung als auch eine Instanz, die gesellschaftliche Modernisierung kommentiert und analysiert. Diese komplexe Doppelfunktion sperrt sich gegen eine unvermittelte Anwendung des Modernisierungsbegriffs auf zu kleinteilige literarisch-ästhetische Objektphänomene. Eher unsinnig etwa scheint es, von einer Modernisierung des Sonetts zu sprechen. Die Perspektive auf eine Modernisierung des Dramas oder des Theaters als Institution hingegen kann heuristisch fruchtbar sein, da mit Theater sowohl die konkrete Darstellungsebene gemeint ist als auch die Kunstform, die ihrerseits auf Modernisierungsprozesse reagiert.

Kommentar und Analyse zur Modernisierung

Moderne in der Literaturwissenschaft: Epochen- und Stilbegriff

In der Literaturwissenschaft bezieht sich der Begriff „Moderne“ demnach auf mehrere Verweisungsfelder, die sich nur heuristisch trennen lassen: Moderne ist Epochenbegriff und Stilbegriff zugleich. Diesen Doppelstatus hat „Moderne“ etwa mit der Kategorie „Realismus“ gemeinsam, für die es aber immerhin einen historisch relativ gut einzugrenzenden Ort gibt. Das ist für die „Moderne“ wesentlich schwieriger festzulegen.

Epoche und Stil

⁴ Vgl. Hans-Ulrich Seeber: Modernisierung und Modernisierungstheorien, in: Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe, hg. von Ansgar Nünning, Stuttgart, Weimar 3. Auflage 2004, S. 469f.

Moderne als Wertbegriff

Eine periodische Eingrenzung, „die Moderne“ als Zeitbegriff versteht, steht immer auch in Zusammenhang mit der Frage nach dem Modernen als Wertbegriff: „Das Moderne“ ist eben eine relationale Kategorie der eigenen Standortbestimmung und Abgrenzung gegen anderes, das damit zum ‚Alten‘ und ‚Vorherigen‘ wird. Mithin ist die Eingrenzung von „Moderne“ eine Frage des Erkenntnisinteresses, welche Moderne in den Blick genommen wird. Sind hierbei eher die forminnovativen Strömungen (etwa der Symbolismus) oder die inhaltsinnovativen Entwicklungen (Naturalismus) ‚modern‘? Was heißt ‚modern‘ bezogen auf das alte Kunst-Problem der Mimesis? Folgt die Moderne eher der antimimetischen Tradition (Symbolismus) oder ist gerade das betont Mimetische besonderer Ausdruck von Modernität (Naturalismus)? Diese Fragen werden im Laufe des Studiengangs immer wieder aufscheinen und führen mitten hinein in genuin disziplinäre Fragen der Literaturwissenschaft und ihre Konzepte der Literaturgeschichtsschreibung.⁵

Geschichte und Literatur: Gemeinsame Fragestellungen an die „Moderne“

*Gemeinsame
Forschungsfelder*

Doch neben den Unterschieden zwischen den Disziplinen gibt es auch gemeinsame Forschungsfelder, die den Studiengang begleiten und eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen sozial- und ästhetikgeschichtlichen disziplinären Ansätzen sinnvoll machen. In diesen Forschungsfeldern wird die Fragestellung erst im Blick auf die Forschungsergebnisse der jeweils anderen Disziplin fruchtbar. Zumindest zwei dieser Arbeitsbereiche seien kurz skizziert. Es ist dies erstens die Suche nach Modellen der Periodisierung in Geschichts- und Literaturwissenschaft im Kontext von Modernedebatten und zweitens eine Antwort auf die Frage: Wie hängt eigentlich gesellschaftliche Modernisierung und die Literatur der Moderne zusammen?

Periodisierung

*Binnendifferenzierung
der Moderne*

Sowohl für die Geschichtswissenschaft als auch für die Literaturwissenschaft gehört die Definition von Epochen und deren Binnendifferenzierungen zu den spannendsten disziplinären Fragen. Vereinfacht dargestellt wird gegenwärtig der Umgang mit den Begriffen Moderne und Modernität aus historiographischer Sicht in Geschichts- und Literaturwissenschaft so gelöst: Die große Opposition von Antike und Moderne (oder Altertum und Neuzeit) wird aufgebrochen und mit Zwischengliedern aufgefüllt: Mittelalter, Spätmittelalter, Frühe Neuzeit, Renaissance. So entsteht dann eine immer kleinteiligere Periodisierung, bei der dann Moderne als jeweils zu überschreitender Endpunkt einer Reihe von Entwicklungen steht.

⁵ Vgl. Horst Thomé: Modernität und Bewußtseinswandel in der Zeit des Naturalismus und des Fin de siècle. In: Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur. Bd. 7. Naturalismus – Fin de siècle – Expressionismus 1890-1918. Hg. von York-Gothart Mix, München 2000, S.15-27.

Die Relativität der Kategorie Moderne, die sich darüber ergibt, gilt nicht nur für die Literaturwissenschaft. Blickt man auf die Moderne des Denkens, so beginnt sie mit Montaigne, Descartes und Pascal (zwischen 1450 und 1600). Sozialgeschichtlich hingegen rückt die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts ins Zentrum, in der allgemein der Ausgangspunkt für eine moderne westliche Gesellschaft gesehen wird. Für die Kunst- und Literaturgeschichte sind es vor allem die selbsternannten programmatischen Modernen des späten 19. Jahrhunderts seit Baudelaire, die für den Beginn einer Kunst oder Literatur „der Moderne“ herangezogen werden.

Wie geht die Literaturwissenschaft mit diesem Befund um? Literaturgeschichtlich hat man sich geeinigt, die Jahre von 1870-1930 den Zeitraum der Literatur der Moderne zu nennen. Allerdings gibt es sehr unterschiedliche Reaktionsformen der Literatur auf die gesellschaftlichen Entwicklungen, die zu heterogenen Ausprägungen wie der *Berliner*, *Münchener* oder *Wiener Moderne* führen. Nahezu gleichzeitig sind Bewegungen wie Ästhetizismus, Symbolismus, Décadence, Neuroantik und Neuklassik zu beobachten, und die Avantgarde formiert sich in Strömungen wie Futurismus, Expressionismus, Dadaismus und Surrealismus. Dies macht noch einmal unmissverständlich klar, dass die Moderne gleichzeitig als ein Epochen- und Stilbegriff verwendet wird, deren Markenzeichen der Stilpluralismus zu sein scheint. Eine durchgängige Fragestellung des Studiengangs wird es sein, wie die Mikroperioden der jeweiligen ‚Modernen‘ mit makroperiodischen Ansätzen einer Modernebewegung seit der Mitte des 18. Jahrhunderts zu balancieren sind.

Makro- und Mikroperioden der Moderne

Gesellschaftliche Modernisierung und Literatur der Moderne

Eine der herausfordernden Fragen für ein interdisziplinäres Projekt zur Moderne zwischen Geschichts- und Literaturwissenschaft lautet wohl: Wie hängen gesellschaftliche Modernisierung und die Kunst und Literatur der Moderne zusammen? Die gesellschaftliche Moderne wird als industrialisierte und hoch dynamische Massengesellschaft erfahren, die durch Rationalisierung, Säkularisierung und Verwissenschaftlichung gekennzeichnet ist. Kunst und Literatur sind neben den hoch institutionalisierten Reaktionsformen von Gesellschaften (Rechtssystem, politisches System, Wirtschaft) ein weiteres Moment, an dem die Umsetzung und Verarbeitung von Modernisierungsprozessen beobachtet werden kann.

Literatur gesellschaftlicher Modernisierung

Literatur kann insofern als eine literarische Reflexion auf gesellschaftliche Modernisierung verstanden werden.⁶ Ebenso hat sie seit dem 18. Jahrhundert als Massenmedium eine zentrale Funktion für den gesellschaftlichen Modernisie-

Reflexion der Moderne

⁶ Vgl. hierzu im Folgenden Jörg Schönert: *Gesellschaftliche Modernisierung und Literatur der Moderne*, in: *Zur Terminologie der Literaturwissenschaft*, hg. von Christian Wagenknecht, Stuttgart 1989, S. 393-413.

rungsprozess. Hierzu gehören Wissen und Forschungsdaten über die Modernisierung des *Sozialsystems* Literatur innerhalb der gesellschaftlichen Modernisierung: die gewandelte Rolle des Schriftstellers, die wachsende Partizipationsmöglichkeiten (Leserevolution, Alphabetisierung), Entwicklung von Bibliotheken, das Zeitschriftenwesen und die Ausbildung eines Systems zur Distribution der Ware Buch (Buchhandel). Auf dieser Basis kann untersucht werden, wie die Entwicklungen in politischen und sozialen Prozessen im *Kultursystem* Literatur in seinen ästhetischen medialen Formen und Darstellungsmöglichkeiten aufgenommen und verarbeitet werden – dass dies durchaus auch mit Distanz und kritischen Sinngebungen geschieht, gehört mit zum Wechselverhältnis von Kunst und Gesellschaft in der Moderne.

Paradoxie der ästhetischen Moderne

Um die nähere Beschreibung des Verhältnisses von gesellschaftlicher und ästhetischer Moderne wird sich der Studiengang mit unterschiedlichen theoretischen Modellen immer bemühen. Die Literaturwissenschaft wird den Schwerpunkt ihrer Modellbildung selbstredend auf die ästhetische Moderne legen. Die eingangs angesprochene Paradoxie, dass sich die ästhetische Moderne dadurch konstituiert, dass sie die Moderne vollziehend verneint und ihr Selbstverständnis vor allem aus einer Frontstellung gegen die gesellschaftliche Moderne bezieht,⁷ ist dabei nur *eine* Position, die Sie auffordern will, sich selbst ein theoretisches Modell und eine Haltung für dieses Problemfeld zu erarbeiten.

⁷ Vgl. Lohmeier (Anm. 2), S. 10.